©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Der Angler

Richard Baumgartner, Puchenau, Oberösterreich

Die Faszination des Fliegenbindens

Nachdruck verboten!

Sokrates, der alte Greis,
Sagte oft in tiefen Sorgen:
„Ach, wieviel ist doch verborgen,
Was man immer noch nicht weiß."
(Wilh. Busch)

Wenn jemand durch ein Geschehnis, eine Person, eine Sache oder durch eine andere Ursache verzaubert, bezwungen, hingerissen, verzückt, umstrickt, gebannt ist, dann sind mit diesen Worten die Gefühle und ihre Grade gekennzeichnet, die durch das Schwammwort „Faszination" aufgesogen und in einem wiedergegeben werden. Um es aber noch einmal deutlich zu machen, sei betont: Wir wollen in diesem Kapitel untersuchen, warum die Arbeit mit Faden und Feder den Kopf verdrehen und „das Herz stehlen" kann.

G. E. M. SKUES gibt in seinem Werke „The Way of a Trout with a Fly" in Tafel I zehn Muster einer Blue Dun (Blaues Scheintierchen) wieder, wie sie in verschiedenen Teilen seines Landes gebunden werden. Jeder Angler und Fliegenbinder steht ehrfürchtig vor diesen Zeugnissen langjähriger Erfahrung und beneidenswerter Handgeschicklichkeit.

Sie sind gebunden „entsprechend den Methoden, die in verschiedenen Grafschaften vorherrschen". Muster „Hampshire" z. B., eine „exakte Imitation", wird an den klaren, langsam fließenden Wässern Südenglands gefischt unter „Bedingungen, bei denen die Forellen Zeit haben, die Fliege genau zu begutachten, bevor sie sie nehmen" Was für einen Gegensatz dazu stellt das Muster „Yorkshire" dar! Es „repräsentiert die gleiche Fliege für die stürzenden Yorkshire- und Nordengland-Bäche und -Flüsse. Es ist mit einem Haarkörper versehen, der im nassen Zustand bemerkenswert transparent wirkt und die Olivfärbung des gewachsten Bindefadens durchscheinen läßt. während die verwühlte Moorhennenhechel den zerzausten, hinfälligen Zustand wiedergeben soll, in dem sich eine Fliege befindet, die in derartigen Wässern stromab gewirbelt wird."

Zehn Spielarten der Blue Dun, zehn Varianten einer einzigen Fliege! Was für eine Verschiedenartigkeit in der Auffassung, was für ein Einfallsreichtum bei der Lösung ein und derselben Grundaufgabe! Darf man hier nicht von Verzauberung sprechen oder muß man strohtrocken auf der Erde bleiben?

Und wo humpeln wir Fliegenbinder des mitteleuropäischen Raumes? Sind überhaupt auch nur die Anfänge einer Liebhaberei festzustellen? Ganz zu schweigen von empirisch erarbeiteten Mustern für die einzelnen Wasserbezirke! Ohne Zweifel gibt es auch bei uns Fliegenfischer, die es verstehen, ihre Fliegen selber zu binden. Aber sie führen ein Schattendasein. Die Quellen, aus denen sie und neue Scholaren Belehrung und Anregung schöpfen könnten, fließen nur spärlich und wirken im Vergleich mit dem breiten Strom einschlägiger, angelsächsischer Fachliteratur kümmerlich

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

und dürftig. Mit der schon früher erwähnten „Anleitung zum Fliegenbinden"*) und der vorliegenden Arbeit wurde versucht, darin Wandel zu schaffen, das notwendige Können zu vermitteln und darüber hinaus zu eigenem Wollen und Streben anzuregen.

Die Handgriffe des Fliegenbinders sind im großen und ganzen und überall in der Welt ähnlich und festgelegt. Um aber aus der uneingeschränkten Herrschaft ausländischer Muster heraus zu gelangen, bedarf es einer neuen Zielsetzung. Auch wir Mitteleuropäer sind imstande, aus Erfahrung oder Erleuchtung und mit Stoffen aus der heimatlichen Umwelt Kunstfliegen zu binden, die unseren Bächen und Flüssen zugehören. Damit würde auch Dank und Reverenz jenen erwiesen, die so lange unsere Lehrmeister und Vorbilder waren.

Wie die Beispiele Amerikas und Englands beweisen, würde auch bei uns eine Vielzahl der Jünger von Hakenzwinge und Seide dem Berufsbinder nicht nur nicht im Wege stehen, sondern mit ihm durch vertieftes Interesse in fördernde Wechselbeziehung treten. Seit den Tagen GORDONS, des unermüdlichen Vorkämpfers und Schrittmachers für die typisch amerikanische Fliege, ist die Armee der Jünger und Adepten der Fliegenmacherei in den Vereinigten Staaten ständig im Wachsen. Unbeschwert, mit glühendem Eifer wird gewerkt, werden neue, unerhörte Wunder gleichsam magnetischer Anziehung entworfen, in die Tat umgesetzt. Keine Enttäuschung ist groß genug, der Flutwelle allgemeiner Begeisterung auch nur den geringsten Abbruch zu tun.

Neben diesen Heerscharen vertrauensseliger Verzückter führten die Wege einzelner Sucher, Forscher und Kenner mühseliger, langwieriger zu den Zielen, die unter den Namen QUILL GORDON, HENDRICKSON, Mc GINTY Ruhm über ganz Nordamerika erlangten. Namen, wie Montreal, Rio Grande King,, Mormon Girl sind nur ein paar Beispiele für die Unzahl der Fertigungen, die lokale Berühmtheit besitzen. Sicherlich kommen die zahllosen, oft geradezu phantastisch anmutenden Fischereimöglichkeiten an Fluß, See und Meer dem Verlangen nach Betätigung mit Feder und Stahl entgegen, und längst vorbei sind die Zeiten, da GORDON den Mangel an käuflichen, einwandfreien Werkstoffen zu beklagen hatte.

Aber in England ist der größte Teil der Angelstrecken nicht öffentliches, sondern privates Eigentum, und dennoch sind die klassischen Fliegenbinder gerade dort zu finden. Das Interesse der die künstliche Fliege schwingenden Angelbrüder an ihrer Selbstherstellung ist — wie sollte es anders sein — auch im Mutterlande der nassen Waid ungemein rege und trägt Früchte. Sogar der Wissenschaftler wird eingeladen, seinen Beitrag zu leisten.

In der Einleitung zu seinem Buche „The Dry-Fly Fisherman's Entomology" schrieb der Autor MARTIN E. MOSLEY im Jahre 1915: „In den vergangenen Jahren sind von Zeit zu Zeit und von verschiedenen Seiten immer wieder Vorschläge aufgetaucht, die besagten, daß eine Serie von Tafeln oder vielleicht ein Buch, das auf wissenschaftlichen Erkenntnissen basieren müßte und das die fur den Trockenfliegenfischer wichtigsten Insekten in Farbe wiederzugeben hätte, nicht nur eine wesentliche Hilfe für den Angler am Fluß sein würde, sondern darüber

*) Von R. BAUMGARTNER: Anleitung zum Binden künstlicher Fliegen, Österr. Jagd- u. Fischerei-Verl., Wien 1951. (Red.)

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

hinaus eine wertvolle Ergänzung der großen und unsterblichen Werke Mr. E. M. HALFORDS über Trockenfliegenfischerei und ihre Insektenkunde bilden könnte. Dieses Buch ist das direkte Ergebnis dieser Anregungen "

Die Freiheit des Fliegenbinders aus Neigung ist praktisch unbeschränkt. Nichts und niemand kann ihn hindern, dem Hochflug seiner Gedanken Ausdruck zu geben und dabei unorthodox, aber in vielen Fällen erfolgreich zu sein. Ein so unscheinbares Ding wie eine Hechel z. B. kann in mannigfachster Art gerichtet und am Haken verwendet werden. Man kann sie:

1. Doppeln.
2. Auf einer oder beiden Seiten ganz oder teilweise stutzen oder stufenförmig beschneiden.
3. Mit dem Bürstchen und Häutchen vom Kiel schälen.
4. An der Spitze oder am stärkeren Ende einbinden, in vertikaler oder senkrechter Ebene anwinden.
5. Palmerartig, spärlich, buschig, vorne, hinten oder sonstwo verarbeiten.
6. Mit der Spitze als Schweif und der Fahne als Körper und Krause gebrauchen.
7. Von den Fibern befreien und den nackten Kiel in der einen oder anderen Art handhaben.

Genug! Es wird dem findigen Kopf nicht schwer fallen, die Liste zu ergänzen. Bei zwei Hecheln sind die möglichen Varianten naturgemäß nicht geringer. Zu den fängigsten Fliegen zählt bekanntlich die Serie der amerikanischen Bivisibles, die nichts anderes als zwei um den nackten Hakenschenkel gewundene Hecheln sind und glückliche Eingebungen E. R. HEWITTS darstellen.

Die Grenze zwischen Handwerk und Kunst ist nicht ohne weiteres klar und scharf zu ziehen, aber einleuchtend ist die Tatsache, daß bildende Kunst ein bestimmtes Maß an handwerklichem Können voraussetzt. Kein Bild der großen und kleinen Meister hätte ohne Kenntnis der Perspektive, ohne zeichnerische und farbtechnische Voraussetzungen vollendet werden können, und ohne die geschulten Hände des Meißlers wäre aus dem Marmorblock kein Monument entstanden. Beethoven und Bruckner schufen ihre Ewigkeitswerke aus dem ihnen eingeborenen Gestaltungsdrang, aber keiner von ihnen konnte des handwerklichen Rüstzeugs, des Kontrapunkts und der Harmonielehre, entraten. Das Elfenbeinfigürchen, das Miniaturbildchen, das eingelegte Schränkchen, der ausladende Prachtkamin, die dorische Säule, der gotische Turm sind Kunstschöpfung und Handwerk zugleich und überdies ein Beweis, daß Kunst nicht nach dem Metermaß geht.

Altmeister WALTON ließ sich auf keine Erörterung darüber ein, was Kunst eigentlich sei, um als solche gelten zu dürfen, sondern behauptete schlankweg, alle Zweige des Angelns seien Kunst. „Zweifelt nicht, Sir, daß das Angeln eine Kunst ist. Ist es etwa keine Kunst, die Forelle mit einer künstlichen Fliege zu täuschen? Die Forelle! Scharfsichtiger denn jeder Habicht, den Ihr genannt habt, und wachsamer und scheuer als der kühnste Falke stoßfreudig sein kann ..." Wir sind nicht so selbstsicher, nicht einmal, wenn das edelste Reis des Angelns, das Fischen mit der künstlichen Fliege, zur Debatte steht.

In bezug auf das Binden der Kunstfliege geben wir uns mit dem Bewußtsein zufrieden, daß wir auf der Leiter stehen, die vom Handwerk zur Kunst führt. Manche werden über die untersten Sprossen nicht hinausgelangen, aber im Besitze gediegenen handwerklichen Könnens erfüllt sein dürfen mit

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

der Genugtuung, die jeder angesichts sauber ausgeführter Werkarbeit empfindet. Phantasiebegabt und zugetan dem Wandel an Farbe und Form reihen sich andere auf unbeschwerter Birsch nach ständig Neuem weiter oben ein. Ganz zu höchst, ja möglicherweise wirklich schon im Himmelreich echter Kunst, verehren wir den Genius schöpferischen Waltens. Auch er ist nicht von ungefähr, wenngleich begnadet. Gesegnet durch angeborenes Talent, immer hart ringend. Handwerk, Wissenschaft und freies Schaffen reichen sich die Hände, die Faszination des Fliegenbindens zu verwirklichen. Wir sind überzeugt, daß die Kapitelüberschrift nicht übertrieben ist: Jeder Sprießel auf der langen Erfolgsleiter ist eine Demonstration für ihre Berechtigung.

Nachschrift. Ohne praktischen anglerischen Wert, aber ein Menschen anlockendes, seltenes Schaustück ist ein Royal Coachman, der unter den Feenhänden der Amerikanerin Helen Shaw im Jahre 1939 an einem Haken Nr. 40 entstand. Das Feinwerk hat die Kleinheit einer der mikroskopischen schwärzlichen Nichtigkeiten, die von den Gesprenkelten zu Hunderten geschöpft werden und den Angler vor eine mit den üblichen Mustern und Nummern kaum lösbare Aufgabe stellen.

(Auszug aus dem noch unveröffentlichten Handbuch der Kunstfligenkunde mit dem Arbeitstitel „Feder und Stahl" von R. BAUMGARTNER, der in entgegenkommender Weise einem Vorabdruck aus dem Kapitel über die Bezauberung der Herzen durch das Fliegenbinden zugestimmt hat. (Die Red.)

K. F. Müller, Wien

Fischwaid im Sommer

Die zum Zerreißen gespannten Nerven des sommers an die Großstadt gebundenen Anglers verlangen gebieterisch nach Ruhe und Erholung am Fischwasser. Dort, dem Treiben des Alltags weit entrückt, führt das Plaudern eines Baches oder das ganz selten gestörte Schweigen eines Weihers in eine andere Welt...

Morgens, ehe die Sonne über den Horizont steigt, und im sinkenden Tag kann man den Aal mit Wurm und Fischlein an einen kräftigen Haken bekommen, tagsüber manchmal auch in trübem Wasser. Der Grundköder wird in der Uferzone bei Schlupfwinkeln versenkt. Rasches Landen sichert am besten die Beute, der man nach dem Anbiß ein paar Atemzüge lang Zeit zum Verschlingen des Köders lassen muß.

Auch die Aalrutte ist ein Nachttier, das man oft nicht leicht an die Handangel bekommt. Man bietet beim Dunkelwerden lebende Lockspeisen, wie Regenwürmer, Frösche, Fische u. ä., dem tagsüber in Verstecken lebenden marmorierten Räuber in tiefer, langsamer Führung. Auch Wassertrübung nach Gewitterregen verspricht Erfolg, ebenso ein rechtes „Hundewetter"

Mit feinstem Zeug geht's auf Aschen, die im Sommer zu jeder Tageszeit nach treibenden Insekten steigen. Die Kunstfliege wird deshalb diesem Salmoniden bis in den Herbst hinein gefährlich. Bei strahlendem Sonnenschein wählt man an nicht zu heißen Tagen dunkle künstliche Fliegen. Sie

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Baumgartner Richard

Artikel/Article: Der Angler: Die Faszination des Fliegenbindens 88-91